

Predigt am Sonntag Trinitatis 7.6.2020 (Dekanin Annemarie Steinebrunner)

Liebe Gemeinde,

Trinitatis, Dreieinigkeit. Wir glauben an Gott in dreierlei Gestalt: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. „Drei in eins“ – schwer zu verstehen. Es gibt sehr viele theologische Abhandlungen dazu und doch können wir Menschen Gott nicht wirklich begreifen. Wir können nur das von ihm erfahren, was er uns von sich zeigt. Wie ist Gott?

Schon in der Schöpfungsgeschichte wird als eine Wesensart Gottes beschrieben, dass Gott die Verbindung zu seinen Geschöpfen sucht: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde“, zu seinem Gegenüber, heißt es im 1. Buch Mose. Gott will nicht für sich bleiben, er will ein Gegenüber, er will uns Menschen als sein Gegenüber. Und so zeigt er sich uns, macht sich uns bekannt auf unterschiedliche Weise. In der Trinitätslehre geht es um die drei für das Christentum wesentlichen Seiten Gottes.

Die erste: Gott zeigt sich in der Natur, in seiner Schöpfung. Auch Menschen, die nicht besonders religiös sind, sagen: „In der Natur erkenne ich, dass da ein höheres Wesen dahinter sein muss“. „Ich glaube an Gott den Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde“ - der erste Artikel unseres Glaubensbekenntnisses.

Die zweite Weise, in der Gott uns begegnet, ist die Person Jesus. „Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn unseren Herrn“. Beim Glauben ist ja ein Problem, dass wir Gott nicht sehen können. Die Bibel sagt: In Jesus seht ihr Gott. In ihm erkennt ihr Gott - Gott wird Mensch. Vor allem erkennen wir in Jesus Gottes Liebe, die Leid und Schuld, ja selbst den Tod überwindet.

Die dritte Weise, in der Gott uns begegnet, ist der Heilige Geist. „Ich glaube an den Heiligen Geist“. Am vergangenen Sonntag haben wir sein Fest gefeiert, das Pfingstfest. Der Heilige Geist ist die Kraft Gottes, sein guter Einfluss. In unsere Gedanken, unseren Ideen, unserem Gewissen kann der Heilige Geist wirken und uns beleben und dazu begeistern, das Leben so zu verstehen und zu leben, wie Gott es für uns will.

Drei Seiten des einen Gottes, verschiedene Wirkungsweisen, in denen Gott sich uns zeigt und uns anspricht und für uns da sein will. Und unser Part? Darauf reagieren. Und in all unserer Unterschiedlichkeit auch unseren Weg zu Gott suchen und finden und die Verbindung zu ihm halten. Gott und wir gemeinsam! Darum geht es.

Doch wie wird das deutlich in unserem Alltag? Gott und wir gemeinsam? Wie spüren wir es, dass Gott für uns da ist?

Ich glaube, wir spüren Gottes Dasein durch den Segen, den er uns schenkt.

Der Segen Gottes ist das Beste, was wir uns wünschen und zusprechen können. Wenn wir uns unter den Segen Gottes stellen, wird unser Leben hineingestellt in Gottes Gegenwart. Uns wird Gottes Dasein für uns zugesagt als Zuspruch, als Stärkung für unseren weiteren Weg.

*Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. (4.Mose 6,24-26)*

Dieser uns vertraute sogenannte aaronitische Segen aus dem 4. Buch Mose ist der heutige Predigttext. Der Priester Aaron, der Bruder des Mose, hat das Volk Israel in Gottes Auftrag mit diesen Worten gesegnet und wir stellen uns als Christinnen und Christinnen mit hinein in diesen Segen Gottes, der durch alle Generationen hindurch wirkt.

In jeden Gottesdienst wird uns dieser Segen Gottes zugesprochen. Und auch bei besonderen Ereignissen in unserem Leben: Die Zusage Gottes: „Du bist nicht allein. Ich bin mit dir. Ich helfe dir.“

Der Theologe Jörg Zink hat die Wirkung des Segens Gottes einmal so beschrieben:
*„Nehmen wir an: Ein Acker ist trocken. Es liegt Saat in ihm, aber es ist trocken. So wächst nichts. Nun setzt Regen ein, die Saat geht auf und wächst. Der Regen segnet, das heißt: er hilft, dass etwas aufgeht, dass etwas wächst, dass etwas gedeiht.
Wenn Gott seinen Segen über uns ausspricht, dann wächst etwas in uns, es gedeiht etwas, es reift Frucht. Es wächst aus Arbeit und Leid, aus Fröhlichkeit und Stille die Frucht für dieses Leben und für die Ewigkeit. Der Same springt auf und wird frei, und aus einer Erde, aus der scheinbar nichts zu erwarten war, wächst Vertrauen, wächst Dankbarkeit. Wenn Segen über einem Leben waltet, hat es Sinn. Es gedeiht. Es wächst. Es wirkt lösend, fördernd, befreiend - auch auf andere.“*

Eine schöne Beschreibung, wie der Segen Gottes wirkt: wie Regen, der die Erde aufblühen lässt, so blüht ein von Gott gesegnetes Leben auf.

Zweimal wird im aaronitischen Segen das „Angesicht Gottes“ erwähnt: das Angesicht, das leuchtet und das Angesicht, das mich wohlwollend und gnädig anschaut, das seinen Blick erhebt auf mich.

Ein freundliches, strahlendes Gesicht! Wir wissen selbst, wie gut uns das tut, wenn uns jemand anstrahlt, die Augen leuchten! So schaut Gott auf uns – leuchtend und klar.

Er erhebt sein Angesicht auf uns, schaut uns an - und nicht an uns vorbei. Er meidet nicht den Blick auf uns, sondern schaut uns direkt in die Augen: freundlich und wohlwollend. Gott meint dich und mich, jeden und jede einzelne von uns.

Wenn auch wir freundlich und wohlwollend einander anschauen und wahrnehmen, was wir brauchen und füreinander sorgen, dann können auch wir einander zum Segen werden und gemeinsam unter Gottes Segen leben.

Amen.